Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 677.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Montag, 27. September.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Amtliches.

Berlin, 25. September. Der Kustos der königlichen Bibliothek in Berlin, Dr. Grüzmacher, ist zum Bibliothekar bei derselben ernannt worden. Beim Gelehrten-Gymnasium zu Wiesbaden sind die Titular-Oberlehrer Dr. Adam und Bücheler zu etatsmäßigen Oberlehrern befördert. Dem katholischen Religionslehrer am königlichen Gymnasium zu Koblenz, Dr. Schubach, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Versetzt sind: der Amtsrichter Mau in Pellworm, unter Zurücknahme der Versetzung nach Rödding, an das Amtsgericht in Wilster und der Amtsrichter Schwarze in Essen an das Amtsgericht in Oelde. Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Amtsgerichts-Rath Reichwein in Kempen, dem Amtsgerichts-Rath Woide in Rawitsch und dem Amtsgerichts-Rath Conring in Aurich. Der Staatsanwalt Genzmer bei dem Landgericht in Elbing ist an das Ober-Landesgericht in Marienwerder versetzt. In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Fikus in Leobschütz bei dem Landgericht in Ratibor und der Rechtsanwalt Reichert in Thorn bei dem Landgericht daselbst. Dem Notar Kalau von Hofe in Lötzen ist die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. Der Amtsgerichts-Rath Loeber in Hoya, der Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Plathner in Breslau und der Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Wiedemhöver in Warendorf sind gestorben.

Politische Uebersicht.

Posen, 27. September.

In etwa vier Wochen, so schreibt die „N. L. C.", wird nach den bisherigen Dispositionen die neue Session des Abgeordnetenhauses eröffnet werden. Ueber die gesetzgeberischen Arbeiten, mit denen sich dieselbe zu beschäftigen haben wird, hat bis jetzt noch wenig Zuverlässiges verlautet. Der Schwerpunkt wird wohl in den aus dem Ministerium des Innern zu erwartenden Vorlagen zur Fortführung der Verwaltungsreform liegen; daneben werden einige aus der vorigen Session bekannte Gesetzentwürfe wieder angekündigt, wie die Jagdordnung, die Schlachthausnovelle, das Dienstbotengesetz. Daß aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten neue Eisenbahnverstaatlichungs-Vorlagen zu erwarten sind, wird, höchstens mit Ausnahme der Rhein-Nahe-Bahn, in Abrede gestellt. Wohl aber wird man dem Gesetzentwurf entgegensehen dürfen, welcher die Eisenbahn-Garantien im Sinne der bekannten Resolution des Abgeordnetenhauses regelt. Von Vorlagen aus dem Kultusministerium ist es erfreulicher Weise ganz still. Auch die Wiedereinbringung des Schanksteuer- und Kommunalsteuergesetzes scheint bis jetzt nicht in's Auge gefaßt zu sein. Nach alledem wird man wohl einer verhältnißmäßig kurzen und nicht allzu überlasteten Session entgegengehen, was im Hinblick auf die voraussichtlich sehr langdauernden und schwierigen Arbeiten des Reichstags auch ganz wünschenswerth ist.

Unter den Vorlagen, welche dem Landtage zugehen, wird sich, wie man der „Magdeb. Ztg." mittheilt, das Schanksteuergesetz nicht wieder befinden; auch von der Wiederholung der unglücklichen Kommunalsteuer-Vorlage wird vor der Hand Abstand genommen werden. Dagegen stehen neben den von uns bereits angekündigten Kreisordnungen für Hannover, Posen und Schleswig-Holstein mit Bestimmtheit die Jagdordnung, das Schlachthausgesetz, eine Vorlage, betreffend die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen von Elementarlehrern und das Dienstbotengesetz zu erwarten. Damit ist natürlich die Reihe der beabsichtigten Vorlagen bei Weitem nicht abgeschlossen; da es in der Absicht des Fürsten Bismarck liegt, eine gesetzliche Regelung der Arbeiterversicherung bereits in der bevorstehenden Reichstagssession herbeizuführen, soll die für diese Angelegenheit in Aussicht genommene Enquête in allernächster Zeit angeordnet und sollen die Mitglieder der Kommission berufen werden. Es wird bestimmt versichert, Fürst Bismarck trete mit Entschiedenheit für das Prinzip der Zwangsversicherung ein.

Die preußische Staatsregierung läßt sich gegenwärtig von den Vertretungen des Handels u. s. w. Gutachten erstatten über einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Eisenbahnräthen. Der Entwurf entspricht in den meisten Punkten der bekannten Resolution des Abgeordnetenhauses vom 12. Dezember 1879, durch welche dieses beim Uebergange der großen Privatbahnen in den Besitz des Staates Garantien gegen einen möglichen bureaukratischen Absolutismus des jeweiligen Verkehrsministers zu schaffen versuchte. Es wird diese Vorlage eine der ersten Materien bilden, mit denen sich der Landtag nach seinem demnächstigen Zusammentritt zu beschäftigen haben dürfte. Handelt es sich auch im Wesentlichen um eine legislative Neuformation, so fehlt es für dieselbe doch nicht an Anknüpfungspunkten in der bisherigen Verwaltungspraxis, und Herr Maybach selber hat es bereits im Verordnungswege unternommen, ein kleines Stück Selbstverwaltung in das Eisenbahnwesen einzuführen. Es sind dies die seit Kurzem funktionirenden „Eisenbahnbezirkskonferenzen", die aus Mitgliedern der königlichen Direktionen und aus Vertretern von Handels-, Fabrik- und Landwirthschaftskorporationen gebildet werden. Wie bestimmt verlautet, wird indessen die zu erwartende Vorlage von dieser Einrichtung abgehen und zwar in den sogenannten Bezirkseisenbahnräthen etwas Analoges schaffen, die letzteren aber dadurch in ihrer Bedeutung wesentlich verkümmern, daß den wirthschaftlichen Körperschaften, die an ihnen theilnehmen sollen, das direkte Wahlrecht nicht beigelegt wird. Man darf erwarten, daß das Abgeordnetenhaus Gelegenheit nehmen wird, nicht blos in diesem Falle, sondern überhaupt in den Entwurf der Regierung die Kautelen einer über jede Beeinflussung hinausgehobenen behördlichen Organisation hineinzubringen.

Der einzige Minister, dessen Haltung auch die liberalen Fraktionen bis zu einem gewissen Grade befriedigt hat, war der Minister von Eulenburg. Hoffentlich, so meint nun die neue „Liberale Korresp.", entgeht er dem Schicksal seines Vetters und Vorgängers, von dem freiwillig gouvernementalen Blatte in nicht zu langer Zeit unter die Revolutionäre geworfen zu werden, obwohl er noch in dieser Legislaturperiode auch für die westlichen Provinzen Kreisordnungen vorlegen und somit die „liberale" Verwaltungsorganisation in rascherem Tempo weiterführen will.

Anläßlich der Nachricht, daß die deutschen Minister ungefähr gegen den 20. Oktober zu Besprechungen über die dem Bundesrathe und dem Reichstage zu unterbreitenden Gesetzentwürfe sich in Berlin versammeln sollen, ist irrthümlich die Ansicht ausgesprochen worden, der Zusammentritt der deutschen Minister bezeichne den Zeitpunkt, bis wohin alle Pläne für die nächste Session des Bundesraths und des Reichstags ihren Abschluß gefunden haben müssen. Die Geschäfte, welche dem Bundesrathe obliegen, werden jetzt in zwei Klassen getheilt, von welchen die erste die wichtigsten Aufgaben, namentlich alle gesetzgeberischen Arbeiten, mit Einschluß der der bundesräthlichen Genehmigung unterliegenden Verordnungen umfaßt, während der zweiten die minder wichtigen und die laufenden Verwaltungsgeschäfte des Bundesraths anheimfallen. Die Geschäfte der ersten Klasse werden in zwei oder drei kurz bemessenen Zeiträumen der Gesammtsession des Bundesraths unter persönlicher Betheiligung der deutschen Minister erledigt. Es dürfen deshalb nur während dieser Zeiträume wichtige Anträge und Gesetzesvorlagen eingebracht werden. Da nun die nächste Reichstagssession auf Ende Januar oder Anfang Februar k. J. in Aussicht genommen ist, so werden die Ministerialsitzungen des Bundesraths zum Zwecke der definitiven Entscheidung über wichtige Anträge und Gesetzesvorlagen kurz nach Neujahr stattfinden. Diese Gesetzesvorlagen müssen bis zum Anfang Dezember im Entwurf fertig gestellt sein, so daß sie sowohl der Prüfung der einzelnen Regierungen, als auch der vorbereitenden Besprechung im Bundesrathe und in dessen Ausschüssen während des Monats Dezember unterzogen werden können. Die angeblich zum 20. Oktober geplanten Besprechungen der deutschen Minister dürften theils nur vorbereitender Art sein, soweit sie projektirte Gesetzesvorlagen betreffen, theils wichtige, der Genehmigung des Bundesraths unterliegende Verordnungen zum Gegenstande haben.

Der Bericht, welchen die Liquidatoren der deutschen See-Handelsgesellschaft in der kürzlich abgehalten Generalversammlung vorgelegt haben, enthält wohl eine schärfere Kritik des Projektes, dieser Gründung mit einer Zinsgarantie aus der Reichskasse zu Hülfe zu kommen, als sie selbst die lebhaften Debatten des Reichstags im Frühjahr an der damaligen Samoa-Vorlage geübt haben. Die Liquidatoren erklären sich außer Stande, die ältere Gesellschaft, die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee zu Hamburg, welcher die neu gebildete Gesellschaft vorläufig ein Darlehn von 1,200,000 Mark gewährt hatte, zur Rückerstattung dieser Summe an dem dafür festgesetzten Termine, dem 1. Oktober d. J., zu zwingen. Zwar sind der neuen Gesellschaft als Sicherheit für jenes Darlehen verschiedene Plantagen, Ländereien, Grundstücke und Anlagen auf Samoa und anderen Südsee-Inseln zum Eigenthum übertragen, aber die Liquidatoren haben keine Hoffnung, daß bei dem zwangsweisen Verkauf dieser Objekte sich ein geeigneter Käufer finden werde. Wo stecken denn aber, muß man unwillkürlich fragen, die Engländer, welche nach dem Besitz der Godeffroy'schen Unternehmungen so lüstern sein sollten? Man erinnere sich nur, daß das Projekt zuerst mit der dringenden Mahnung lancirt wurde, diese Unternehmungen nicht in englische Hände fallen zu lassen; damals wurde die Sache so dargestellt, als ob die englischen Gläubiger der Firma Godeffroy, Baring Brothers und andere Bankhäuser, es durch ihre finanzielle Betheiligung von langer Hand her vorbereitet hätten, dieselben in den Besitz der englischen Regierung zu bringen. Durch diese und ähnliche Behauptungen gelang es damals in der That, das nationale Gefühl in Wallung zu bringen und die geplante Gründung als eine patriotische That hinzustellen. Jetzt, wo sich nun den Engländern die schönste Gelegenheit darbieten würde, ohne Schwierigkeit jene Unternehmungen an sich zu bringen, jetzt zeigt es sich bei der nüchternen Prüfung, welche die geschäftliche Liquidation zur Nothwendigkeit macht, daß es den Herren Engländern gar nicht einfällt, sich um dieselben zu reißen, daß die ihnen zugeschriebene Begehrlichkeit nichts als Phantasterei war, die aber beinahe den sehr praktischen Erfolg gehabt hätte, den geängstigten deutschen Michel zur Bezahlung der Gläubiger des Hauses Godeffroy aus dem Reichssäckel zu treiben. Besonders charakteristisch ist es ferner, daß die Liquidatoren der deutschen See-Handels-Gesellschaft sogar die Befürchtung hegen, daß bei einem Verkaufstermin die der Gesellschaft gehörigen Objekte vielleicht für einen rein nominellen Kaufpreis in fremden Besitz übergehen würden, wenn die Gesellschaft nicht selbst als Mitbieter aufträte. Als seiner Zeit zur Zeichnung aufgefordert wurde, führte man freilich eine andere Sprache. Damals schienen wenigstens die zu jenem Darlehn von 1,200,000 M. erforderlichen ersten Einzahlungen als eine über jeden Zweifel gesicherte Kapitalsanlage; heute ergiebt der Bericht der Liquidatoren, daß sie eine vollständig uneinziehbare Forderung an eine verkrachte Gesellschaft repräsentiren, welche bei dem Versuch einer rücksichtslosen Eintreibung voraussichtlich nur zu einem ganz geringen Theil gedeckt werden könnte. Dieser Verlauf der Sache zeigt wohl schlagend, wie recht Diejenigen hatten, welche schon vor einem halben Jahre der Ansicht waren, daß, wie man auch sonst über Kolonien und deutsche Kolonialpolitik denken möge, doch bei diesem Projekte für das Deutsche Reich weder Ehre noch geschäftlicher Gewinn zu holen sei, und wenn ihnen darob seiner Zeit Einsicht und Patriotismus rundweg abgesprochen sind, so mag die jetzt zu Tage tretende Rechtfertigung ihres Verhaltens sie wenigstens für diese Angriffe entschädigen. — Ueber dasselbe Thema äußert sich die „Liberale Korrespondenz":

„Von einer grundsätzlichen Gegnerschaft der Freihändler gegen Kolonien kann nicht wohl die Rede sein. Dagegen spricht schon England, wo die freihändlerischen Grundsätze am festesten gewurzelt sind. Die Ackerbaukolonien in Nordamerika, die überwiegend viehzüchtenden Gebiete auf dem australischen Festland bieten dem Bevölkerungsüberfluß und mit Ostindien dem englischen Unternehmungsgeist ein reiches Feld. Der deutsche Unternehmungsgeist hat sich auch ohne Kolonieen die Wege in erfreulichster Weise gebahnt, nicht obgleich, sondern weil sie ihm nicht von Staatswegen vorgeschrieben wurden. Wünschenswerth wäre es wohl, wenn die auswandernden Volksgenossen auch staatlich mit Deutschland im Zusammenhang blieben. Aber die Zeit dafür ist vorbei, ein Gebiet zu finden, das sich für deutsche landwirthschaftliche Kolonisation noch eignete. Daß Samoa ein solches Gebiet, nur abgesehen von dem geringen Flächenraum, nicht ist, das müssen selbst die Freunde der Samoavorlage zugeben, deren Scheitern sie doch fast im Licht eines nationalen Unglücks sehen. Daran kann auch die Besitznahme australischer Inselgruppen durch Frankreich nichts ändern, die übrigens bisher wenigstens Frankreich mehr Verlegenheiten als Vortheile gebracht haben. Daß die Godeffroyschen Unternehmungen auf sehr unsicherer Basis beruhten, beweist das Nichtzustandekommen der deutschen Seehandels-Gesellschaft. Wir wünschen aufrichtig, daß die Aktionäre derselben bei der beabsichtigten Uebernahme von Partialobligationen der zu rekonstruirenden (Godeffroyschen) „Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln" nicht zu Schaden kommen, aber beim Festhalten der Plantagen-Idee ist dafür wenig Aussicht."

Die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit will nicht von der Tagesordnung verschwinden, obwohl sich fast alle Kreise dagegen ausgesprochen haben, denen vermeintlich damit geholfen würde. Dies bringt die konservativen Blätter in nicht geringe Verlegenheit. Als einige vormärzliche Reskripte wiederbelebt wurden, wonach den Beamten verboten ist, Wechsel auszustellen, war die Befriedigung in ihren Kreisen außerordentlich gering. Bringt doch die Vielgestaltigkeit des modernen Lebens den Beamten oft genug in Lagen, wo ein Wechsel für ihn mindestens das kleinere Uebel ist. Aber er darf ja nicht wagen, dem unglücklichen Einfall des Herrn Assessor Grafen Bismarck offen entgegenzutreten. Weit übler ist es für die Reaktionstendenzen, daß die Genossenschaften und anderer Körperschaften, in welchen die Handwerker stark vertreten sind, von der neuen wirthschaftspolitischen Beglückung nichts wissen wollen. Da hilft man sich denn mit vornehmem Ignoriren der Thatsache, daß selbst der zünftlerisch gesinnte Theil der Meister, in welchem die „Norddeutsche Allg. Ztg." den Kern des soliden deutschen Bürgerthums erblickt, fast durchweg auf die Wechselfähigkeit nicht verzichten wolle, welche für einen großen Theil der Handwerker die einzige Möglichkeit des Kredits bildet. Es wird nur von Handelskammern, kaufmännischen Vereinen und dergleichen Instituten gesprochen. Am schlimmsten ist für die Aussichten des Grafen Bismarck, dessen Resolution man aus „Courtoisie" angenommen, daß auch die kleinen Landwirthe fast durchweg an der allgemeinen Wechselfähigkeit hängen. Da hat nun die „Ostpreußische Zeitung" eine eigenthümliche Erklärung bei der Hand. Namentlich die kleinen Vereine zählen viele „Freunde der Landwirthschaft", Agenten von Dünger- und Maschinenfabriken, Viehkommissionäre, Taxatoren u. s. w. Oft gehört zu ihnen auch der Vorsitzende des Vereins. Diese Mitglieder sollen nun das Verhalten der landwirthschaftlichen Vereine bestimmt haben. Es sei vorgekommen, daß die Erklärungen eines Gerichtsvollziehers über den großen Segen des Wechsels eine einstimmige Resolution zur Folge gehabt, daß die Wechselfähigkeit für den Landwirth unbedingt nothwendig sei. Wenn freilich von höheren Regierungsbeamten mit Mühe und

Noth eine verklausulirte Erklärung im entgegengesetzten Sinne in Posen herbeigeführt hat, heißt es: Ja Bauer, das ist ganz was anderes. *Die Ausführungen jenes konservativen Blattes über den „beschränkten Bauernverstand“ werden hoffentlich* unter den kleinen Landwirthen eine recht große Verbreitung finden und dieselben über die wahren Gesinnungen der konservativen Junker aufklären, die mit ihnen in Wahlzeiten so schön zu koquettiren verstehen. In den Bezirken, wo die Ernte schlecht ausgefallen ist, haben sie ja bereits jetzt Gelegenheit, sich über die Vorzüge des Getreidezolles beim Einkauf von Saat- und Futtergetreide gründlich zu unterrichten.

Die plötzlich in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gestellte Frage der *Arbeiter-Versicherungskassen* lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die bisherigen Resultate der *Knappschaftskassen*, der größten in Deutschland bestehenden Unterstützungs-Versicherungen für Arbeiter und ihre Hinterbliebenen. Daß die Lage dieser Kassen sich im Laufe der letzten Jahre stetig ungünstiger gestaltet hat, ist leider eine bereits wiederholt konstatirte Thatsache und die hierdurch hervorgerufenen Besorgnisse können durch die neuesten, darüber veröffentlichten Angaben auch nur verstärkt werden. So theilt z. B. der kürzlich publizirte Bericht des Saarbrücker Knappschafts-Vereins für das Jahr 1879 mit, daß das gesammte Vermögen des Vereins sich im Laufe des Jahres um 53,514 Mk. vermindert hat; es betrug am Jahresschluß 3,962,918 Mk. oder auf einen Knappschaftsgenossen 180 Mk., d. h. 6 Mk. weniger als am Schlusse des Vorjahres 1878. Die Zahl der Knappschaftsgenossen hat sich in derselben Zeit von 21,597 auf 21,990, also um 393 erhöht; gleichzeitig ist aber die Gesammtzahl der Unterstützten (Invaliden, Wittwen, Waisen) von 7761 auf 8174, also um 413 gestiegen. Die Steigerung der Anzahl der Unterstützungsempfänger ist demnach so beträchtlich gewesen, daß sie sogar die Vermehrung der Zahl der beitragenden Mitglieder übersteigt. Abnahme des gesammten Vermögens und starke Zunahme der Unterstützungsempfänger bei nur geringer Zunahme der zahlenden Mitglieder — eine solche Lage hat mit Nothwendigkeit den Gedanken an Statut-Aenderungen nahegelegt, welche zu einer Vermehrung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben führen könnten. Vorläufig ist denn auch die schon früher erhobene Trauschein-Gebühr wieder und eine Aufnahmegebühr neu eingeführt, während gleichzeitig das Krankengeld von 1 Mk. pro Tag auf 90 Pf. herabgesetzt worden ist. Aber der Bericht läßt erkennen, daß diese Maßregeln noch keineswegs genügen, um die Zahlungsfähigkeit der Kasse ihren Verbindlichkeiten gegenüber sicher zu stellen. Das betrübende Bild, welches die Angaben von der Situation einer großen, unter staatlicher Aufsicht stehenden Arbeiter-Versicherungskasse entrollen, enthält jedenfalls eine dringende Mahnung zur besonnenen Prüfung aller weitumfassenden Projekte auf diesem schwierigsten und wenig erprobten Gebiete des Versicherungswesens.

Die ultramontane Presse, voran die „Germania“, sieht den *sozialistischen Projekten des Reichskanzlers* mit größtem Vertrauen entgegen. Während die Blätter anderer Parteien bei dem Dunkel, welches über den Plänen des leitenden Staatsmannes auf diesem Gebiete schwebt, sich eine gerechtfertigte Zurückhaltung auferlegen und ihr Urtheil aufsparen, bis man einigermaßen die Ziele und Wege jener Projekte übersehen kann, scheint es bei der „Germania“ festzustehen, daß Fürst Bismarck in der Sozial- und Gewerbepolitik die Bestrebungen der konservativ-ultramontanen Koalition sich anzueignen und zu fördern gedenke. Die Zentrumspresse ist über diese Aussicht sehr erfreut. Je weniger jene Koalition bisher geleistet, je öfter sie bei den wichtigsten Gesetzgebungsfragen ihre Dienste versagt hat, um so angenehmer muß sich das Zentrum von der Aussicht berührt fühlen, wieder einmal, wie in den schönen Tagen, da der Zolltarif zu Stande kam, mit dem Reichskanzler und den Konservativen positiv zusammenarbeiten zu können. Wir müssen natürlich abwarten, inwieweit sich die Voraussetzungen der ultramontanen Presse über den Charakter und das Ziel der Reformprojekte des Reichskanzlers bewahrheiten. Bezeichnend aber ist die Eilfertigkeit, mit der die Blätter des Zentrums diese noch ganz unbekannten Pläne in einem für sich günstigen Sinne auszulegen streben.

In einigen Blättern finden wir die allerdings unverbürgte, aber immerhin bemerkenswerthe Mittheilung aus London, die *Silberverkäufe* Seitens der Reichsbank würden vor dem Zusammentritte des Reichstages nicht aufgenommen und von dessen Zustimmung abhängig gemacht werden. Eine Offerte der Banken in Britisch-Indien, zum jetzigen Preise 100 Millionen Mark Silber zu übernehmen, sei deshalb abgelehnt worden. Wir würden die Bestätigung dieser Mittheilung, namentlich wenn sie auf die Fortdauer grundsätzlicher Bedenken hinwiese, sehr bedauern müssen, weil sich die Wirkung der herrschenden Ungewißheit in hohem Grade sichtbar macht und leicht dazu führen kann, daß im Auslande deutsche Wechsel, ungeachtet der Versicherung der Reichsbank ihre Zahlungen in Gold zu leisten, nicht mehr als Goldvaluten betrachtet und bezahlt werden.

Die Gegner einer Neugestaltung, eines festeren und geschlosseneren Auftretens der liberalen Partei fanden in dem Unterliegen Laskers gegen einen lokalen Kandidaten, der seine Stellung zu der Sezession zu präzisiren weislich vermieden hat, und in der Versammlung zu Hannover einen Beweis, daß Alles gut sei, wie es bisher war. Sie übersehen den Widerspruch, der sich selbst in Hannover regte, die Zustimmung des Vereins in Leer, der „Hildesheimer“ und „Osnabrücker Zeitung“. Sie sehen in den von Nationalliberalen zu Worms, Mainz und Gießen sowie in Kassel gefaßten Beschlüssen die Anerkennung, daß man mit der Haltung der national-liberalen Partei vollkommen zufrieden sei, während überall eine *entschiedene* Haltung als dringend nothwendig erklärt wurde, die „Sezession keine Verurtheilung erfuhr, sondern eine Spaltung der national-liberalen Wähler nur für die lokalen Verhältnisse unzuträglich erschien. Auch in Sachsen fehlt es an zustimmenden Kreisen keineswegs. In Chemnitz und im Voigtlande verlangt man eine entschiedenere Haltung der Liberalen, wenn sie nicht der Reaktion die Bahn ebnen wollen. Schon die in den liberalen Kreisen durch die That der 28 hervorgerufene Bewegung ist der bisherigen Apathie und Resignation gegenüber ein Fortschritt. Sollte sich die Verschmelzung der deutschen und Regierungspartei in Würtemberg bestätigen, so könnten wir dies nur beklagen, es wäre aber eigentlich nur die letzte Konsequenz der Haltung der dortigen Nationalliberalen, die ihnen bereits fast alle Reichstags-Mandate gekostet hat.

Die Grundlosigkeit der bei Feststellung des Zolltarifs ausgesprochenen Hypothese, daß das Ausland, um sich den deutschen Markt zu erhalten, die neuen deutschen Zölle trage und Deutschland demgemäß nach Einführung der Zölle auf Getreide, Schmalz, Speck 2c. die Waare selbst um den Zollbetrag billiger einkaufen werde, ist bei den *Zöllen auf Speck und Schmalz* in ganz besonders überzeugender Weise nachzuweisen. — Der Jahresbericht der königsberger Kaufmannschaft enthält über diese Thatsache folgendes Nähere: „Die neue Zollerhöhung auf Speck und Schmalz ist hier ganz allmählich in den bestehenden Verkaufspreisen zum Ausdruck gekommen und fand im November, von welchem Monat ab versteuertes Schmalz und Speck um die volle Höhe der Steuer theurer bezahlt wurde, als unversteuertes Schmalz und Speck, seinen Abschluß. Vom billigsten Standpunkte des Jahres aus erhöhte sich der Preis für Schmalz bis Ende Dezember um 11 M., durch den Zoll um 5 M., zusammen 16 M. pr. Ztr.; der für Speck durch die Konjunktur um etwa 14 M., durch die Zollerhöhung um 4½ M., zusammen 18½ M. pr. Ztr. Der Preislauf der Artikel in Newyork liefert den schlagenden Beweis, daß die Zollverhandlungen im Reichstage und das Inkrafttreten des Zolles auf Speck und Schmalz in Deutschland weder während dieser Uebergangsperiode, noch während der sechs folgenden Monate einen Druck auf die amerikanischen Preise auszuüben vermocht haben.“ Die Kaufmannschaft schließt den Bericht über diese Artikel mit den Worten: „Das Geschäft in diesen Artikeln ist außergewöhnlich gewinnbringend gewesen, hauptsächlich durch die bedeutende Konjunktur, zum kleineren Theil auch durch die auf einen Theil des Lagers allmählich realisirte Zollerhöhung. Aber die Importeure würden gern auf einen Nutzen, wie ihn die Zollerhöhung gebracht hat, verzichten, wenn damit eine Befreiung dieser nothwendigen Lebensmittel vom Zoll, der unserer Landwirthschaft nicht den erhofften Segen bringen wird, erlangt werden könnte. Mag die heurige Schutzpolitik der Nation und dem Handel noch so schwere Opfer auferlegen, unser Vertrauen auf eine Zukunft, in der diese Prinzipien von den gesetzgebenden Faktoren als unrichtig erkannt und verworfen werden, kann dadurch nicht erschüttert werden.“

In *Köln* liegen sich jetzt die *Ultramontanen* betreffs der Betheiligung an dem *Dombaufeste* selber in den Haaren. Die klerikale Presse hat über diejenigen ultramontanen Mitglieder des Dombaukomités, welche die Einladung zur kirchlichen Feier angenommen haben, den Stab gebrochen. Eins dieser in Acht erklärten klerikalen Vorstandsmitglieder fragt nun, ob sich denn die Katholiken von all und jeder Festlichkeit fernhalten sollten, nachdem das Domkapitel selbst seine Zusage zum Abhalten eines Te Deums gegeben habe. Inzwischen nimmt die klerikale Presse jede Gelegenheit wahr, um die Katholiken aufzufordern, von dem Feste fern zu bleiben. Jetzt wird als abschreckendes Beispiel mitgetheilt, daß die Schulinspektoren in Köln 2000 Schulkinder zusammengebracht haben, meistens Katholiken, welche außer anderen Liedern auch das evangelische Lied „Nun danket Alle Gott!“ singen sollen. Trotz all dieser Machinationen verspricht das kölner Dombaufest in jeder Beziehung großartig zu werden.

Wie man nachträglich erfährt, ging die Initiative zur Begehung des Festes zur *Feier der Vollendung des Kölner Domes* von Sr. Majestät dem *Kaiser* selber aus. Auf die betreffenden Anträge von Köln aus waren gegen die Abhaltung des Festes in diesem Jahre manche Bedenken erhoben. Die Antwort des Kaisers kam sehr bald und zwar in der Form eines vollständigen Programms mit dem Hinzufügen, daß wie Reich und Arm zur Vollendung dieses deutschen Nationaldenkmals beigetragen habe, so solle auch die Feier keine einseitig preußische sein, sondern eine deutsche, zu der er die deutschen Souveräne einzuladen gedenke.

Für den nächsten Reichstag wird, wie man erfährt, eine *Petition, betreffend die Stellung der Post- und Telegraphenbeamten*, vorbereitet. Es wird darin das Gesuch ausgesprochen und motivirt, daß der Reichstag hinwirke auf ein gesetzlich geregeltes Einrücken in die höheren Gehaltssätze, ein gesetzlich geregeltes Verfahren zur Bestimmung des Dienstalters, Veröffentlichung einer Rangliste, eine wirklich etatsmäßige Besetzung aller im Etat ausgeworfenen Stellen, auf Gewährung eines auskömmlichen Gehalts und auf Verbesserung der Personalverhältnisse der Post- und Telegraphenbeamten nach verschiedenen Richtungen hin.

Die unzweideutige Versichererung des neuen *Ministers des Außern in Frankreich* in seinem eben veröffentlichten Rundschreiben, daß der jüngst vollzogene Kabinetswechsel nichts an der von dem letzten Kabinet befolgten auswärtigen Politik ändern werde, wiegt, so schreibt die „N. A. Z.“, in der politischen Konstellation Europas um so schwerer, je offenkundiger es sich herausstellt, welch unschätzbare Dienste das feste, ungetrübte Einvernehmen *aller* Mächte in der Behandlung schwieriger Fragen leistet, deren Austragung der europäische Areopag nun einmal übernommen hat. Herr Barthélemy Saint-Hilaire will, wie die unter Zuhülfenahme des elektrischen Drahtes bewirkte Publizirung seines Rundschreibens beweist, die Welt nicht einen einzigen Augenblick der Befürchtung anheimfallen lassen, als könne die Regierung Frankreichs von jetzt an weniger Gewicht wie bisher auf die Aufrechterhaltung des Friedens legen, „der so heilsam ist für seine Wohlfahrt und seine Ehre.“ Für dieses Programm tritt Herr Barthélemy Saint-Hilaire mit seiner ganzen Persönlichkeit ein, verstärkt durch die Berufung auf die Weisheit desjenigen Staatsmannes, dessen Verdienste um sein Land erst vor wenig Tagen die Enthüllung der *Thiers-Statue* in Saint-Germain-en-Laye den Franzosen aufs Neue ins Gedächtniß gerufen hat. Nach welchen Grundsätzen Herr Thiers sein Regierungssystem einrichtete, ist allbekannt. Herr Barthélemy Saint-Hilaire legt den Beamten seines Ressorts diese „so glückliche Tradition“ eindringlich mahnend an das Herz und fordert zu weiterer Entwickelung derselben auf. Das Blatt hegt die Ueberzeugung, daß die Tendenz, die aus dem Schreiben des Herrn Barthélemy Saint-Hilaire spricht, in den weitesten Kreisen Europas mit Sympathie begrüßt werden wird.

Ein großer Theil der *französischen Presse* greift das *neue Kabinet* scharf an, verheißt ihm keine lange Dauer und sucht *Barthélemy Saint-Hilaire* auf die erbärmlichste Weise zu verkleinern und zu verhöhnen. Von den republikanischen Blättern, die bisher Freycinet vertheidigten, tritt am heftigsten der „National“ auf, der das Kabinet für nicht lebensfähig erklärt, „weil seine Mitglieder entweder zu alt oder zu jung seien“. Es könne nicht ernsthaft aufgenommen werden und seine Zusammensetzung mache Frankreich lächerlich. Der „Temps“, dessen Direktor Hebrard der intime Freund Freycinets ist, sucht nun darzuthun, daß man, um die Frage der Ordensgesellschaften zu lösen, auf das Assoziationsgesetz zurückkommen müsse. Außer sich sind die klerikal-reaktionären Blätter, besonders aber die „Union“, das amtliche Blatt des Frohsdorfer Höfchens, welche Barthélemy Saint Hilaire gleich Thiers vom Greisen-Ehrgeiz besessen und einen Hofschranzen des Herrn v. Bismarck nennt. Aehnlich wie die „Union“ drücken sich alle übrigen reaktionären Blätter aus. Nur zwei derselben, die „Liberté“ und die „Défense“, sind etwas anständiger und einsichtiger. Das erstere Blatt ist der Ansicht, daß das neue Kabinet mit mehr Unabhängigkeit handeln werde als das von Freycinet, und das zweite meint, daß Barthélemy Saint-Hilaire, der intime Freund von Thiers, sich nicht zum Bedienten Gambetta's hergeben werde. Die dem neuen Kabinet äußerst günstige Sprache der Gambettistischen Blätter — es sind fast die einzigen, die es vertheidigen — beweist zur Genüge, daß der Ex-Diktator eingesehen hat, daß er für die nächste Zeit genöthigt ist, das Kabinet Ferry-Saint-Hilaire nicht seinen Weg gehen zu lassen. Die öffentliche Meinung war durch die Ernennung des „Uebersetzers des Aristoteles“ zwar überrascht und man machte allerlei Witze über ihn. Barthélemy Saint-Hilaire, der gewissenhaft die Blätter, die gegen ihn zu Felde ziehen, zu lesen pflegt, soll zu einem seiner Freunde, der ihm davon sprach, gesagt haben: „Lassen Sie die Leutchen nur schwatzen. Ich habe keinen Ehrgeiz und nahm das Ministerium nur an, als man sich an mich gewandt hatte, um der Krisis ein Ende zu machen. Ich werde, da ich nun einmal angenommen, der Welt zeigen, daß ich nicht umsonst ungefähr fünfzig Jahre lang bei Thiers in der Lehre war.“—

Das „*Univers*“, welches das neue *französische Kabinet* vom 23. September — dies ist das offizielle Datum der Ernennungsdekrete — „das Ministerium der Herren Grevy, Ferry und v. Radowitz“ zu taufen beliebte, kündigt an, *daß „der Kulturkampf in Deutschland nicht zu Ende sei“*. Zum Beleg bringt es einen förmlichen Anklageakt gegen die deutsche Regierung. „Die Lage der Katholiken in Deutschland hat sich nicht gebessert!“ hebt der „Korrespondent aus Deutschland“ an und sucht dann zu beweisen, daß Bismarck zunächst einen modus vivendi habe erreichen und dann definitive katholische Zustände wie in Baiern herbeiführen wollte. „Nichts natürlicher als das! Herrn v. Bismarck ist ja die Versumpfung nicht unbekannt, in der sich die katholische Bewegung in Baiern befindet, und er würde nicht ohne ein mit Neid gemischtes Behagen sehen, wie in diesem Lande die Kirche unter den Fesseln, in die sie von allen Seiten eingeschnürt ist und die den Umlauf des Lebenssaftes hemmen, lahm liegt.“ Es folgt ein Loblied auf die schneidigen Katholiken, die Bischöfe voran, in Preußen mit dem Zusatze: „Und dies Alles in Folge der verhältnißmäßigen Freiheit, der die Kirche sich unter Friedrich Wilhelm IV. zu erfreuen hatte.“ Bismarck, „die leibhaftige Omnipotenz des Staates“, ist taub und blind und sieht nicht, wie es ihm ergehen kann: „Die Kirche beherrschen oder vernichten, muß sein Programm sein; die Kirche vernichten kann er nicht, der Kulturkampf hat ihm bewiesen, daß er auf dem Holzwege war; jetzt gilt es, Kehrt zu machen und durch List zu erlangen, was er durch Gewalt nicht an sich reißen konnte.“ Also Bismark will — „so bemerkt die „Koln. Ztg.“ — die preußischen Katholiken bavarisiren; ist das nicht entsetzlich, gottlos?! Der deutsche Korrespondent des Jesuitenblattes schließt mit folgender Warnung an die Katholiken Preußens, daß sie nicht am Dombau-Feste Theil nehmen sollen, „ohne die Gegenwart des Herrn Erzbischofs Paulus Melchers und indem sie zu dem Zwecke ein Gesetz für nöthig erachten, welches die Rückkehr dieses Prälaten anordnet.“

Frankreich ist anscheinend entschlossen, seine Politik im *Stillen Ozean* nicht auf den Lorberen der *Annexion der Gesellschaftsinseln* ausruhen zu lassen. Das „Journal de Saigon“, das einzige Organ der französischen Besitzungen in Hinter-Indien, meldet, die französische Regierung sei fest entschlossen, den Beherrscher des Kaiserreiches *Anam*, Tu-Duc, der noch immer der französischen Geschäftswelt Anlaß zu Beschwerden und Klagen giebt, nächstens schon des Thrones verlustig zu erklären und dessen Land oder wenigstens die Küste seines Landes zu einer französischen Kolonie zu machen. Kaiser Tu-Duc dürfte so in Bälde gezwungen werden, seinen herrlichen Palast in seiner Residenzstadt Huë zu räumen, damit der französische General-Gouverneur der Provinz Anam seinen Regierungssitz in demselben aufschlage. Zwar betrachtet sich der Kaiser von China noch immer als der Souzerain des Kaiserreiches Anam,

und Kaiser Tu-Duc hat es nicht unterlassen, gleich nach seiner Thronbestelg eine Gesandtschaft nach Peking zu senden, damit sie dort seine Anerkennung als „Beherrscher der Königreiche Tonkin, Anam und Cochinchina" fordere. Indeß war dies blos eine Formalität, da das Kaiserreich Anam schon seit dem siebenzehnten Jahrhundert gänzlich unabhängig von China ist und keinen Tribut nach Peking sendet. China dürfte sich daher schwerlich der Einverleibung Anams in Frankreich widersetzen.

In englischen liberalen Kresien scheint der Gedanke erwacht zu sein, daß es doch eine eigne Sache sei, Dulcigno trotz des Widerstrebens seiner Einwohner, durch Waffengewalt den Montenegrinern zu überliefern. Die „Daily News" sucht diese Bedenken durch den Hinweis auf die „Kenntnisse, die Einsicht und den guten Willen" des Herrn Gladstone zu entfernen.

„Handelt es sich, so sagt das Blatt, um eine wirkliche nationale Bewegung in Dulcigno, so darf man mit Sicherheit vertrauen, daß die gegenwärtigen Rathgeber Ihrer Majestät nicht versucht sein werden sie zu Boden zu schlagen. Sofern es sich aber um Fragen zwischen der Türkei und Europa handelt, so kann kein Zweifel sein, daß von unserer Seite kein Zurückziehen oder Zögern stattfinden wird."

Diese Aeußerung des Gladstone'schen Organs trägt eine gewisse Zweideutigkeit in sich. Wir erfahren nicht genau, ob es sich um eine nationale Bewegung oder um die Sache der Türkei handelt. Die Reise des Admirals Seymour nach Cettinje, der auffallende Rückzug der Montenegriner in dem Augenblick, für welchen ihre Aktion fest angesagt war, könnten darauf hindeuten, daß in England Skrupel über die Angemessenheit der Eroberung von Dulcigno erwacht sind, die noch nicht als beseitigt gelten dürfen. Daß die Sache einen immer unerquicklicheren Anblick gewinnt, je näher man ihrtritt, ist sicher; nichtsdestoweniger kann man jeden Augenblick auf Nachrichten gefaßt sein, daß die „Aktion Europas" begonnen hat.

Briefe und Zeitungsberichte.

☾ **Berlin**, 26. September. [Die Gerüchte von einer konservativen Sezession.] Wenn unter den Liberalen es nicht Bedürfniß ist, sich Selbsttäuschungen zu überlassen, dem politischen Gegner zuzutrauen, er werde unsere Geschäfte besorgen, der wird gut thun, vollen Glauben den wiederholten Dementis zu schenken, welche die „Kreuz-Ztg." und der „Reichsbote" den Gerüchten von einer bevorstehenden „konservativen Sezession" entgegengesetzt haben; es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß kein wahres Wort daran ist. Wer im Lager unseres Konservatismus noch weiter rechts steht, als Herr v. Kleist-Retzow, der kann wohl in der „Deutschen Landeszeitung" agrarischen Lärm machen oder in orthodoxen Pastoren-Konventikeln darum frondiren, weil bei einigen Synodalwahlen der neuesten Zeit die „Mittelpartei" ein wenig Opposition gegen die Ultras der Konfessionalität gemacht, einige Siege über diese davon getragen hat; aber politisch fallen diese Elemente nicht in's Gewicht. Bis auf Weiteres ist Herr v. Kleist-Retzow noch der äußerste rechte Flügelmann unseres politisch in Betracht kommenden Konservatismus, und es ist eine wohlverbürgte Thatsache, daß er nicht daran denkt, mit der Regierung zu schmollen, weil dieselbe nicht so „konsequent" ist, wie ein vereinzelter schriftstellernder Landedelmann oder ein gegen die Schöpfungen der Falk'schen Aera besonders eifriger Pastor es verlangt. Unsere Konservativen, auch die der äußersten Rechten, haben den Aufenthalt in der Wüste der Opposition in viel zu unangenehmer Erinnerung, als daß sie das wiedererlangte gelobte Land der Gouvernementalität, wo für sie Milch und Honig fließt, auf's Spiel zu setzen geneigt wären. Wohl möchte mancher von ihnen entschiedener und inniger, als jetzt, mit den Klerikalen zusammengehen; aber höher, als dieser Wunsch, steht jedem von ihnen das Verlangen, das Bündniß mit der Regierung aufrechtzuerhalten; und zudem können sie ja, auch wenn momentan einmal auf die Intimität mit den Zentrum verzichtet werden muß, mit Herrn Windhorst hoffen, daß die „Logik der Thatsachen" auf dem Boden der gegenwärtigen Regierungspolitik sehr bald wieder dazu führen muß. Diejenigen konservativen Politiker, welche über den Tag hinaus denken, sind sich offenbar der Thatsache vollkommen bewußt, daß ihre Lage gegenwärtig so ist, wie die des National-Liberalismus während der ihm günstigsten Zeit war: daß sie von dem Fürsten für ihre Partei-Auffassung um so mehr erlangen werden, je fester sie ihn unterstützen, denn noch ist er an der Richtigkeit der wieder eingeschlagenen konservativen Politik nicht von Neuem irre geworden; für die Masse der Partei aber, für den Durchschnitt der kleinadligen Rittergutsbesitzer, ersetzt der Instinkt ihrer Solidarität mit einer konservativen Regierung, alle feinen Berechnungen und überwindet er alle Zweifel; diesen Elementen traut man denn doch eine Neigung zur politischen Abstraktion, welche ihnen immer fremd war, zu, wenn man sich einbildet, sie würden wegen nicht genügend „konsequenter" Geltendmachung der konservativen „Prinzipien" Opposition gegen eine Regierung beginnen, in welcher Herr v. Puttkamer Kultusminister ist und die eine ihnen so nützliche „Steuerreform", wie die Bismarck'sche, betreibt.

— Die kronprinzlichen Herrschaften werden am 29. September in der Stadt Kiel selbst keinen Aufenthalt nehmen. Vom Bahnhofe begeben sich Höchstdieselben an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" und fahren der Panzer-Korvette „Prinz Adalbert", auf welcher sich S. K. H. der Prinz Heinrich befindet, entgegen. Das Zusammentreffen der beiden Schiffe ist nach 2½stündiger Fahrt bei Fackebjerg in Aussicht genommen. Ein Boot holt den Prinzen Heinrich vom „Adalbert" ab und bringt ihn auf die Yacht „Hohenzollern". Nach zweistündigem Zusammensein mit den erlauchten Eltern auf der Fahrt nach dem Kieler Hafen wird sich Prinz Heinrich wieder an Bord des „Adalbert" begeben und dem „Hohenzollern" im Kielwasser folgen. In Kiel begeben sich die kronprinzlichen Herrschaften mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch, an Bord des „Adalbert", wo eine Schiffsparade stattfindet und dann das Diner folgt. Gegen 7 Uhr soll die Rückfahrt von Kiel angetreten werden. Der Thee wird auf dem Bahnhof in Hamburg eingenommen. Die kronprinzlichen Herrschaften fahren die Nacht durch bis Berlin bez. bis zum Neuen Palais bei Potsdam.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26. September.

r. **Selbstmord.** Sonnabend Abend hat sich hier ein Sekundaner einer höheren Lehranstalt in einer über der Wohnung seiner Eltern befindlichen Bodenkammer erschossen. Der junge Mann, welcher zu guten Hoffnungen berechtigte, stand im Alter von kaum 17 Jahren; zu dem bedauernswerthen Schritte soll ihn der Umstand bewogen haben, daß das ihm an jenem Tage ertheilte Schulzeugniß nicht nach seinem Wunsche ausgefallen und er nicht nach Ober-Sekunda versetzt worden war.

Telegraphische Nachrichten.

Frederikshaven, 25. Septbr. Die deutsche Korvette „Prinz Adalbert", an Bord Prinz Heinrich von Preußen, passirte heute Vormittag Frederikshaven.

Königsberg i. Pr., 25. Sept. Bei der von der hiesigen Kaufmannschaft für die Pläne zur Vertiefung der Wasserstraße nach Pillau ausgeschriebenen Konkurrenz ist der erste Preis von 10,000 M. dem Hafenbau-Inspektor Natus in Pillau, der zweite Preis von 5000 M. dem Obermaschinenmeister Schmidt, dem Baumeister Kummer und dem Baumeister Kunze für den von denselben gemeinschaftlich ausgearbeiteten Plan zuerkannt worden.

Leipzig, 26. Septbr. In der heute hier stattgehabten national-liberalen Landesversammlung wurde mit allen gegen neun Stimmen folgende vom Professor Biedermann begründete Resolution angenommen:

„Wir halten fest an der geschichtlichen Aufgabe der nationalliberalen Partei, bei standhafter Vertheidigung der freiheitlichen Güter, das glücklich errungene, aber noch keineswegs gesicherte Gut der nationalen Einheit durch vorurtheilslose Mitwirkung zu einer Politik praktischen Schaffens und Ausbauens zu wahren und zu befestigen. Wir vermögen bei voller Würdigung der vorhandenen Schwierigkeiten nicht zu erkennen, daß diese Aufgabe jetzt eine andere geworden, und ebensowenig, daß der bisherige Parteiverband die Fähigkeit zu ihrer Erfüllung eingebüßt habe. Wohl aber erblicken wir in dem Versuche, diesem Verbande die Unterstützung der Wähler zu Gunsten der Bildung einer neuen Partei zu entziehen, eine dringende Gefahr sowohl für die liberale, wie für die nationale Sache. Doppelt groß erscheint uns diese Gefahr nach beiden Seiten hin für unser Verhältniß in Sachsen. Gegenüber dem erfolgten Austritt einer Anzahl angesehener Mitglieder aus der national-liberalen Partei halten wir es für unsere Pflicht, dem bisherigen nationalliberalen Parteiverbande treu zu bleiben und an seinen Zielen mit der vollen Unabhängigkeit und Besonnenheit fortzuarbeiten, welche die augenblicklich vielfach verworrene Lage dringend erheischt. Das Gleiche erwarten wir mit fester Zuversicht von allen unseren Parteigenossen im Lande."

Weimar, 26. Sept. Die Versammlung des deutschen Schriftstellerverbandes war zahlreich besucht. Nach Erledigung mehrerer geschäftlichen Angelegenheiten wurde einstimmig beschlossen, eine Petition an den Reichskanzler zu senden, behufs Gründung einer Reichsbibliothek für die Gesammtheit der Produkte der deutschen Literatur.

Wien, 25. Septbr. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht nunmehr die Ernennung des früheren Handelsministers, Baron v. Korb, zum Statthalter von Mähren und des Sektions-Chefs Chertek zum Präsidenten der Finanz-Landes-Direktion in Prag.

Pest, 24. Sept. In der heutigen Konferenz der liberalen Partei des Reichstages wurde das bisherige Parteipräsidium wiedergewählt. Vom Baron Perenyi wurde im Interesse einer festeren Organisation der Partei die Wahl eines Zentral-Ausschusses beantragt. Der Minister Trefort stimmte dem Antrage zwar zu, ersuchte jedoch die Konferenz, die Entscheidung dieser wichtigen Angelegenheit bis zur Rückkehr des Ministerpräsidenten Tisza zu vertagen.

Christiania, 25. Sept. Staatsminister Dr. F. Stang hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der König hat sich die Entscheidung bis nach seiner Montag hierselbst erfolgenden Ankunft vorbehalten.

Paris, 26. Sept. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa, der Admiral Seymour befahl, daß das Geschwader sich am Montag zum Auslaufen bereit zu halten habe.

London, 26. Sept. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Konstantinopel von heute gemeldet wird, hätte sich der Sultan gegenüber dem Doyen des diplomatischen Corps, dem deutschen Botschafter, Grafen Hatzfeld, bezüglich Dulcignos, dahin geäußert, daß er den Ereignissen ihren Lauf lassen werde. Die Verantwortung für dieselbe würde auf Europa zurückfallen.

Petersburg, 25. Sept. Der deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, ist heute Nachmittag nach dem Auslande abgereist.

Aden, 25. Septbr. Oberst Gordon ist auf der Rückreise von China hier eingetroffen und gedenkt seine Reise nach Europa morgen fortzusetzen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1880.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celf. Grad.
25. Nachm. 2	750,1	NW mäßig	trübe	+15,4
25. Abnds. 10	756,4	NW mäßig	heiter [1])	+ 7,8
26. Morgs. 6	757,7	Windstille	wolkig Nb.	+ 6,5
26. Nachm. 2	758,3	NW lebhaft	trübe	+15,5
26. Abnds. 10	759,8	NW mäßig	heiter	+11,0
27. Morgs. 6	760,5	NO schwach	trübe	+11,0

[1]) Nachm. Gewitter; Regenhöhe 4,2 mm.
Am 25. Wärme-Maximum +15°,7 Celsius.
= = Wärme-Minimum + 6°,2 =
Am 26. Wärme-Maximum +15°,8 Cels.
= = Wärme-Minimum + 6°,2 =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Septbr. Mittags 0,98 Meter.
= = 25. = = 1,00 =
= = 26. = = 1,04 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 25. September. (Schluß-Course.) Fest.
Lond. Wechsel 20,41. Pariser do. 80,45. Wiener do. 171,50. K.-M. St.-A. 146¼. Rheinische do. 157⅞. Hess. Ludwigsb. 100¼. K.-M.-Pr.-Anth. 130⅝. Reichsanl. 99¾. Reichsbank 147. Darmstb. 147¾. Meininger B. 95. Oest.-ung. Bk. 702,50. Kreditaktien*) 243. Silberrente $62\frac{1}{16}$. Papierrente $61\frac{5}{16}$. Goldrente $74\frac{13}{16}$. Ung. Goldrente 92½. 1860er Loose 121¾. 1864er Loose 304,80. Ung. Staatsl. 211,00. do. Ostb.-Obl. II. 83⅞. Böhm. Westbahn 197. Elisabethb. 162⅝. Nordwestb. 151⅜. Galizier 237¾. Franzosen*) 239¾. Lombarden*) 69⅜. Italiener 86. 1877er Russen 92. II. Orientanl. 58½. Zentr.-Pacific 110¼. Diskonto-Kommandit —. Elbthalbahn —. Neue 4proz. Russen —.
4prozent. Obligationen der Stadt Stockholm —. Lothringer Eisenwerke 83½.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 243⅛, Franzosen 239¾, Galizier —, ungar. Goldrente —, II. Orientanleihe —, 1860er Loose —, III. Orientanleihe —, Lombarden —, Schweizer. Zentralbahn —, Mainz-Ludwighafen —, 1877er Russen —, Böhmische Westbahn —, Lombarden —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 25. September. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 242¼, Franzosen 238⅝, Lombarden —, 1860er Loose ——, Galizier 237½, österreich. Goldrente —. ungarische Goldrente 92⅝, II. Orientanleihe $58\frac{9}{16}$, österr. Silberrente —, Papierrente —, III. Orientanleihe —, 1880er Russen —. Meininger Bank —. Geschäftslos.

Wien, 25. September. (Schluß-Course.) In Folge einer günstigen Wandlung in den politischen Anschauungen und durch umfassende Deckungskäufe Banken und Renten wesentlich erholt.
Papierrente 71,70. Silberrente 72,70. Oesterr. Goldrente 87,60 Ungarische Goldrente 107,10. 1854er Loose 121,00. 1860er Loose 131,00 1864er Loose 171,00. Kreditloose 179,50 Ungar. Prämienl. 108,50. Kreditaktien 284,00. Franzosen 280,00. Lombarden 81,25. Galizier 276,75. Kasch.-Oderb. 128,70. Pardubitzer 136,50. Nordwestbahn 176,00. Elisabethbahn 189,20. Nordbahn 2445,00. Oesterreich-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —.—. Unionbank 109,00. Anglo-Austr. 120,00. Wiener Bankverein 130,50 Ungar. Kredit 253,00. Deutsche Plätze 57,40. Londoner Wechsel 118,20. Pariser do. 46,55, Amsterdamer do. 97,20. Napoleons 9,41½. Dukaten 5,66. Silber 100,00. Marknoten 58,25. Russische Banknoten 1,20¼. Lemberg-Czernowitz 165,00. Kronpr.-Rudolf 157,50. Franz-Josef 166,20.
4½prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 93,00.

Paris, 25. September. (Schluß-Course.) Matt.
3 proz. amortisirb. Rente 88,35, 5 proz. Rente 85,50, Anleihe de 1872 119,82½, Italienische 5 proz. Rente 85,80, Oesterr. Goldrente 76¾, Ung. Goldrente 93⅜, Russen de 1877 94⅝, Franzosen 601,25, Lombardische Eisenbahn-Aktien 183,75, Lomb. Prioritäten 268,00, Türken de 1865 9,65. 5proz. rumänische Anleihe —,—.
Credit mobilier 601,00, Spanier exter. 20,00, do. inter. 19¾, Suezkanal-Aktien — Banque ottomane 502. Societe generale 570, Credit foncier 1372, Egypter 321, Banque de Paris 1106 Banque d'escompte 812, Banque hypothecaire 620 III. Orientanleihe 60, Türkenloose 30,00 Londoner Wechsel 25.36½.

London, 25. Septbr. Consols $97\frac{3}{16}$, Italienische 5proz. Rente 84⅝, Lombarden 7⅛, 3prozent. Lombarden alte —, 3prozent. do. neue —, 5proz. Russen de 1871 87½, 5proz. Russen de 1872 89½, 5proz. Russen de 1873 89, 5proz. Türken de 1865 9⅝, 5proz. fundirte Amerikaner 105½, Oesterr. Silberrente 61½, do. Papierrente —, Ungar. Goldrente 92½, Oesterr. Goldrente 75½, Spanier 19⅞, Egypter 63⅛.
Preuß. 4prozent. Consols —, 4proz. bair. Anleihe —, Türken —, 1873er Russen 88¾.
Platzdiskont 2 pCt.

Florenz, 25. September. 5pCt. Italienische Rente 94,87 Gold 22,13.

Newyork, 25. Septemb. (Schlußkurse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 80¾ C. Wechsel auf Paris 5,24⅜. 5pCt. fund. Anleihe 102⅝ 5pCt. fundirte Anleihe von 1877 109⅛, Erie-Bahn 38, Central-Pacific 111¾. Newyor. Centralbahn 128½.

Produkten-Course.

Köln, 25. September. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 21,00 fremder loco 21,50, pr. November 20,85, pr. März 21,00. Roggen loco 20,50, pr. November 19,15, pr. März 18,70. Hafer loco 13,50. Rüböl loco 29,40, pr. Oktober 28,90, pr. Mai 30,20.

Bremen, 25. Septbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Eröffnung matt, Schluß fester. Standard white loko 10,50 a 10,55 bez., per Oktober-Dezember 10,70 bezahlt.

Hamburg, 25. September. (Getreidemarkt.) Weizen loko fest, auf Termine ruhig. Roggen loko fest, auf Termine ruhig. Weizen per September-Oktober 189½ Br., 188½ Gd., per April-Mai 198 Br., 196 Gd. Roggen per September-Oktober 182 Br., 181 Gd., per April-Mai 174 Br., 172 Gd. Hafer flau, Gerste fester. Rüböl matt, loko 56½, per Oktober 57. — Spiritus fest, per September 51¼ Br., per September-Oktober — Br., pr. Oktober-November 48¾ Br., per November-Dezember 48½ Br., per April-Mai 47½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loko 10,70 Br., 10,50 Gd., per September 10,50 Gd., per Oktober-Dezember 10,60 Gd. — Wetter: Regen drohend.

Pest, 25. September. (Produktenmarkt.) Weizen loko behauptet, Termine ruhiger, pr. Herbst 11,05 Gd., 11,10 Br., pr. Frühjahr 11,12 Gd., 11,17 Br. Hafer pr. Herbst 6,15 Gd., 6,20 Br. Roggen loko —. Mais per Mai-Juni 6,05 Gd., 6,10 Br. Kohlraps per September —. Wetter: Heiter.

Paris, 25. September. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. September 27,00, pr. Oktober 26,40, pr. November-Februar 26,25, pr. Januar-April 20,75. Roggen fest, per September 21,50, per Januar-April 20,75. Mehl ruhig, pr. September 57,30, pr. Oktober 56,25, pr. November-Februar 56,25, pr. Januar-April 55,00. Rüböl behp., per September 75,00, pr. Oktober 75,50, per November-Dezember 76,50, per Januar-April 77,00. Spiritus ruhig, per September 61,50, per Oktober 61,25, per November-Dezember 60,50, per Januar-April 59,00. — Wetter: Schön.

London, 25. September. Havannazucker Nr. 12 23½.

London, 25. Septbr. An der Küste angeboten 8 Weizenladungen. Wetter: —.

Amsterdam, 25. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per November 273, per März 282. Roggen pr. Oktober 226, pr. März 216.

Liverpool, 24. September. Getreidemarkt. Weizen 1, Mais ½ d. billiger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 25. Septbr. Petroleummarkt (Schußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 27 bez. und Br., per Oktober 26¾ bez. 27 Br., per Oktober-Dezember 27 bez. 27¼ Br. Weichend.

Newyork, 14. September. Nachträgliche Meldung: Petroleum in Newyork 10 Gd., in Philadelphia 10 Gd.

Newyork, 25. Septbr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¾. do. in New-Orleans 11½. Petroleum in Newyork 11½ Gd., do. in Philadelphia — Gd., rohes Petroleum 6,¾ do. Pipe line Certificats — D. 97 C. Mehl 4 D. 00 C. Rother Winterweizen 1 D 07 C. Mais (old mixed) 51 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅜. Kaffee (Rio-) 15. Schmalz (Marke Wilcox) $8\frac{11}{16}$, do. Fairbanks 8⅝. do. Rohe & Brothers $8\frac{11}{16}$. Speck (short clear) 9⅛ C. Getreidefracht 5¼.

Am **Mittwoch den 29. d. Mts., früh 10 Uhr,** wird in **Neutomischel** ein für den Gendarmerie-Dienst nicht brauchbares Pferd (6 Jahr) öffentlich meistbietend verkauft werden.
Posener Distrikts-Kommando der Königlichen 5. Gendarmerie-Brigade.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. September. Wind: N. Wetter: Herbstlich schön.

Weizen per 1000 Kilo loko 185—235 M. nach Qualität gefordert. N. gelb. — M. ab Bahn bez., per September — bez., per September=Oktober 207½—208½ bez., per Oktober=November 203 bis 204½ bez., per November=Dezember 202½—203½ bezahlt, per Dezember=Januar — bezahlt, per April=Mai 205—205½ bez., gekündigt 21,000 Zentner, Regulirungspreis 208 M. — Roggen per 100 Kilo loko 196—210 M. nach Qualität gef., russischer 196—199 ab Kahn bez., inländischer 200—206 M. ab Bahn bez., feiner — M. a. B. bez., per September 195½—198 bez., per Sept.=Oktober 194½ bis 197 bezahlt, per Oktober=November 192—194½ bezahlt, per November=Dezember 190½—193 bez., per Dezember=Januar — bezahlt, per Januar=Februar — bez., per April=Mai 184—185½ bez., Gekündigt 2000 Ztr., Regulirungspreis 196 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo loko 140—195 nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loko 130--165 nach Qualität gefordert, russischer 135—144 bez., ost= und westpreußischer 137—146 bezahlt, pommerscher und mecklenburgischer 141—146 bez., schlesischer 138—146 bez., böhmischer 138—146 bez., per September — bez., per September=Oktober 144 bis 144½ bez., per Oktober=November 139½ bez., per November=Dezember 139 M. bez., per April=Mai 142 M. bez. Gekündigt 6000 Zentner, Regulirungspreis 144 bez. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 191—210 M., Futterwaare 178—190 M. — Mais per 1000 Kilo loko 124—128 bez. nach Qualität, rumänischer — ab Bahn bez., amerikanischer — M. f. W. bez. — Weizenmehl per 100 Kilo brutto 00: 31,50 bis 30,50 M., 0: 30,00 bis 29,00 M., 0/1: 29,00 bis 28,00 M. — Roggenmehl inkl. Sack 0: 29,00—28,00 M., 0/1: 28,00—27,00 M., per September 27,85—27,95 M. bez., per September=Oktober 27,75—27,95 M. bez., per Oktober=November 27,40 bis 27,55 M. bez., per November=Dezember 27,20—27,35 bez., per Dezember=Januar 27,20—27,25 bez., per April=Mai 26,40—26,65 bez. Gekündigt 2000 Zentner, Regulirungspreis 28,00 M. — Oelsaat per 1000 Kilo Winterraps neuer — Mark, Winterrübsen neuer — Mark. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 54,4 M. flüssig — M., mit Faß 54,7 M., per September 54,4 bez., per September=Oktober 54,4 bez., per Oktober=November 54,5 bez., per November=Dezember 55,4 bez., per Dezember=Januar — bez., per Januar=Febr. — bez. abgelaufene Sch. — bez., April=Mai 57,8—58,0 M., per Mai=Juni — M. bez., Gekündigt — Zentner, Regulirungspreis — bezahlt. — Leinöl per 100 Kilo loko 65½ M. — Petroleum per 100 Kilo loko 30,0 M., per September 29,2—29,5 bez., per Septbr.=Oktbr. do. bez., per Oktbr.=Novbr. do. bez., per November=Dezember do. bez., per Dezember=Januar 29,3 bez., per April=Mai — M. bez., Gekündigt 9900 Zentner, Regulirungspreis 29,5 M. — Spiritus per 100 Liter loko ohne Faß 59,5 bez., per September 60,7—60,5—61,2 bez., per September=Oktober 58,0—58,3 bez., per Oktober=November 56,8—56,9 bez., per November=Dezember 56,1 bis 56,3 bez., per Dezember=Januar — bez., per April=Mai 81 57,4 bis 57,6 bez. Gekündigt 660,000 Liter, Regulirungspreis 61,0 M.

(Berl. Börs.=Ztg.)

Bromberg, 25 September 1880. [Bericht der Handelskammer.]

Weizen: unverändert, alter hochb. u glasig 215—225 M. neuer nach Qualität 180—210 M.

Roggen: unverändert, feiner loco inld. 190—195 M. geringe Qualt. 170—180 Mark.

Gerste: still, feine Brauwaare 170—175 Mark, große 155—165 Mrk, kleine 145—150 Mark.

Stettin, 25. September. (An der Börse.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 13 Grad R. Barometer 28.4. Wind: W.

Weizen fest, per 1000 **Kilo loko** gelber 192—202 M., feuchter mit Auswuchs 155—180 M., weißer 197—205 Mk., per September=Oktober 202 Mk. bez., per Oktober=November 199 Mk. bez., per Frühjahr 199,5—200 M. bez. — Roggen höher, per 1000 Kilo loko inländischer 193—200 M., russischer 190—194 Mk., per September=Oktober 192 bis 193,5 M. bez., per Oktob.=Nov. 189—191,5 M. bez., per Novbr.=Dezbr. 189 M. bez., per Frühjahr 181—182 Mk. bez. — Gerste fest, per 1000 Kilo loko geringe 140—145 Mk., Märker 150—165 M., Oderbruch 150—160 M. — Hafer stille, per 1000 Kilo loko pommerscher 135—145 M. — Erbsen stille, per 1000 Kilo loco 175—180 M. — Mais pr. 1000 Kilo loko 128—134 M. — Winterraps per 1000 Kilo loko 235—245 M. — Winterrübsen etwas fester, per 1000 Kilo loko 220—243 M., per Sept.=Oktober 243 M. bez., 244 M. Br. und Gd., per Oktober=November 243 M. bez., 244 M. Br. und Gd., per April=Mai 260 M. bez. — Rüböl fest, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 55,5 M. Br., per September 54,5 M. Br., per September=Oktober 54 M. bez., per Oktober=November 54,5 M. Br., per November=Dezember — M. bez., per April=Mai 57,5 M. bz — Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 58,4 M. bez., mit Faß 58,5 Mk. bez., per September 58,6—58,3 M. bez. u. G., per September=Oktober 56,8 M. bez., per Oktober=November 55,4 M. Br. u. Gd., per November=Dezember 54,5 M. bez., per Frühjahr 56,2 bis 56,6 M. bez. — Angemeldet: 3000 Ztr. Weizen, 200 Ztr. Rüböl. — Petroleum loko 11,6—11,5 M. tr. bez. Regulirungspreis 11,5 M. per Sept.=Okt. 11 M. tr. bez. — Regulirungspreise: Weizen 202 M., Roggen 193 M., Rübsen 243 M., Rüböl 54,5 M., Spiritus 58,5 M.

Heutiger Landmarkt: Weizen 190—204 M., Roggen 190—200 M., Gerste 155—163 M., Hafer 148—153 M., Erbsen 175—190 M., Rübsen — M., Kartoffeln 39—48 M., Heu 1,5—2,5 M., Stroh 27—33 M.

(Ostsee=Ztg.)

Berlin, 25. September. Die fremden Börsen hatten sich der Festigkeit, welche im gestrigen Nachgeschäft geherrscht hatte, angeschlossen; die Wiener Vorbörse setzte Kreditaktien beträchtlich herauf, und die Eröffnung des hiesigen Geschäfts erfolgte in ziemlich günstiger Stimmung. Kreditaktien zogen rasch einige Mark an; doch wurden im Handel auf Oktober an zwei Mark mehr bezahlt; ähnlich stand es bei anderen Papieren, namentlich mit Dortmunder Union. Im übrigen sollte Geld heute flüssig sein; die Seehandlung hat der Börse angeblich größere Summen zur Verfügung gestellt, und die übrigen Geldgeber sollen gleichfalls williger sein. Oesterreichische Bahnwerthe lagen echt fest, namentlich waren Nordwestbahn und Galizier besser. Auch deutsche Eisenbahnwerthe wurden unter der Führung von bergischen und oberschlesischen als recht fest bezeichnet, ebenso russische Anleihen und besonders russische Noten, welche sehr anzogen. In diesen Papieren fanden ziemlich rege Umsätze statt. Fest lagen auch andere fremde Renten, namentlich rumänische Staatsanleihe. Für Bankaktien bestand nur mäßiges Interesse. Dortmunder Union und Laurahütte gingen mäßig rege um und gewannen im Laufe des Verkehrs Kleinigkeiten. Die Festigkeit ward auf Deckungen zurückgeführt und auf die Beendigung der Prolongationen. Doch schienen noch ziemlich bedeutende Beträge russischer Werthe und inländischer Eisenbahn=Papiere der Prolongationen bedürftig zu sein. Die gegen baar gehandelten Aktien lagen still und fest; Anlagewerthe erschienen etwas besser behauptet, bei geringer Nachfrage. — Die Haltung ward im weiteren Verlaufe des heutigen Verkehrs zusehends fester; Kreditaktien, fremde Renten, namentlich rumänische und vor allem russische Werthe, sowie deutsche Bahnpapiere blieben bis zum Schluß recht fest. Per Ultimo notirte man Franzosen 486—488,50, Lombarden 139,50, Kreditaktien 479—8,50—9,50, Diskonto=Kommandit=Antheile 175,75—5,50—176, Bismarckhütte 118 bezahlt und Gd., Berl. Hand. per Oktober 103,25 bis 103,50 bez., Mecklenburg. Hypotheken 0,90 höher, 83 bez. — Der Schluß war fest.

Fonds= u. Aktien=Börse.

Berlin, den 25. September 1880.

Preußische Fonds= und Geld=Course.

Consol. Anleihe	4½	104,00 bzG
do. neue 1876	4	99,90 bz
Staats=Anleihe	4	99,80 bz
Staats=Schuldsch.	3½	97,50 bz
Od.=Deichb.=Obl.	4½	
Berl. Stadt=Obl.	4½	102,60 bz
do. do.	3½	94,50 bz
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	5	105,90 bz
do.	4½	102,25 bz
Landsch. Central	4	98,40 bz
Kur= u. Neumärk.	3½	92,00 G
do. neue	3½	91,00 bz
do.	4	98,80 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Kred.	4	
Ostpreußische	3½	8[illegible],25 G
do.	4	98,25 bz
do.	4½	100,40 G
Pommersche	3½	89,50 B
do.	4	99,40 bzB
do.	4½	102,40 bzB
Posensche, neue	4	98,10 bz
Sächsische	4	
Schlesische altl.	3½	
do. alte A. u. C.	4½	
do. neue A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	90,50 bz
do.	4	98,20 G
do.	4½	100,00 bzB
do. II. Serie	5	
do. neue	4	
do.	4½	101,50 bzB
Rentenbriefe:		
Kur= u. Neumärk.	4	99,50 bzG
Pommersche	4	99,50 bzG
Posensche	4	99,50 bzB
Preußische	4	99,50 bz
Rhein= u. Westfäl.	4	99,50 bzG
Sächsische	4	99,60 bz
Schlesische	4	100,20 bz
Souvereignes		20,32 bzG
20=Frankstücke		16,16 bzB
do. 500 Gr.		
Dollars		4,21 G
Imperials		
do. 500 Gr.		
Fremde Banknoten		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		80,50 B
Oesterr. Banknot.		171,85 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl		208,75 bz

Deutsche Fonds.

P.=A. v. 55 a 100 Th.	3½	148,75 bzG
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	281,90 bz
Bad. Pr.=A. v. 67.	4	133,50 bzB
do. 35 fl. Oblig.	—	174,20 B
Bair. Präm.=Anl.	4	135,50 B
Braunsch. 20 thl.=L.	—	97,50 bz
Brem. Anl. v. 1874	4	
Cöln=Md=Pr.=Anl.	3½	130,10 bzG
Dess. St. Pr.=Anl.	3½	126,50 bz
Goth. Pr.=Pfdbr.	5	119,00 bzB
do. II. Abth.	5	116,40 bz
Hb. Pr.=A. v. 1866	3	186,00 B
Lübecker Pr.=Anl.	3½	184,50 B
Mecklenb. Eisenbsch.	3½	92,30 B
Meininger Loose	—	26,30 bz
do. Pr.=Pfdbr.	4	122,25 G
Oldenburger Loose	3	152,10 G
D.=G.=C.=B=Pf 110	5	105,50 bz
do. do.	4½	102,00 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	100,00 G
do. do.	4½	102,00 bzG
Mein. Hyp.=Pf.	4½	100,25 bz
Nrdd. Grdkr.=H.=A.	5	99,50 bz
do. Hyp.=Pfdbr.	5	

Pomm. H.=B. I. 120	5	102,10 bzG
do. II. IV. 110	5	100,90 bz
Pomm. III. rkz. 100	5	98,75 bz
Pr. B.=C.=H.=Br. rz.	5	108,00 G
do. do. 100	5	102,50 bz
do. do. 115	4½	104,00 bz
Pr. C.=B.=Pfdbr. kd.	4½	100,00 bz
do. unk. rückz. 110	5	111,75 G
do. (1872 u. 74)	4½	105,00 bzG
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.=A.=B. 120	4½	103,25 bz
do. do. 110	5	104,25 G
Schles. Bod.=Cred.	5	103,00 G
do. do.	4½	103,00 G
Stettiner Nat.=Hyp.	5	100,25 bzG
do. do.	4½	100,00 bzG
Kruppsche Obligat.	5	106,00 B

Ausländische Fonds.

Amerik. rkz. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	100,40 G
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.=Anl.	6	120,60 G
Oesterr. Goldrente	4	74,70 bz
do. Pap.=Rente	4½	61,20 G
do. Silber=Rente	4½	62,10 bzB
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	335,00 bz
do. Lott.=A. v. 1860	5	121,20 bz
do. do. v. 1864	—	303,00 G
Ungar. Goldrente	6	92,60 bzB
do. St.=Eisb.=Akt.	5	88,00 bzB
do. Loose	—	210,75 bz
do. Schatzsch. I.	6	
do. do. kleine	6	
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	85,10 bz
do. Tab.=Oblg.	6	
Rumänier	8	108,25 G
Finnische Loose	—	49,10 bz
Russ. Centr.=Bod.	5	78,00 G
do Engl. A. 1822	5	
do. do. A. v. 1862	5	88,90 bz
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	
do. do. 1872	5	89,30 bz
do. do. 1873	5	
do. do. 1877	5	91,75 bzB
do. do. 1880	4	70,90 bz
do. Boden=Credit	5	81,25 bzG
do. Pr.=A. v. 1864	5	144,60 bz
do. do. v. 1866	5	141,40 bzG
do. 5. A. Stiegl.	5	
do. 6. do. do.	5	85,60 bz
do. Pol. Sch.=Obl.	4	82,00 bz
do. do. kleine	4	
Poln. Pfdbr. III. E.	5	64,00 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	55,75 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	23,25 G

*) Wechsel=Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	168,15 bz
do. 100 fl. 2 M.	167,15 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,40 bz
do. do. 3 M.	20,30 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	80,35 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 3 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	171,55 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	170,55 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	207,90 bz
do. 100 R. 3 M.	206,65 bz
Warschau 100 R. 8 T.	208,10 bz

*) Zinsfuß der Reichs=Bank für Wechsel 5½, für Lombard 6 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3, Frankfurt a. M. 5½, Hamburg —, Leipzig —, London 2½, Paris 2½, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank= u. Kredit=Aktien.

Badische Bank	4	106,00 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	
Bk. f. Sprit= u. Pr.=H.	4	50,10 bzG
Berl. Handels=Ges.	4	103,00 bzG
do. Kassen=Verein.	4	170,00 B
Breslauer Disk.=Bk.	4	93,75 G
Centralbk. f. B.	4	9,75 bzG
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit=B.	4	91,00 B
Cöln. Wechslerbank	4	96,00 bzG
Danziger Privatb.	4	109,75 G
Darmstädter Bank	4	147,40 bz
do. Zettelbank	4	104,75 G
Dessauer Creditb.	4	
do. Landesbank	4	117,00 bzB
Deutsche Bank	4	143,90 bz
do. Genossensch.	4	116,25 bzG
do. Hyp.=Bank.	4	90,75 bz
do. Reichsbank.	4½	146,75 bzG
Disconto=Comm.	4	175,40 bz
Geraer Bank	4	85,50 G
do. Handelsb.	4	56,50 G
Gothaer Privatbk.	4	105,00 bzB
do. Grundkredb.	4	90,50 G
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	105,50 G
Leipziger Creditb.	4	146,90 B
do. Discontob.	4	102,50 bzB
Magdeb. Privatb.	4	111,50 bz
Mecklb. Bodencred.	fr.	65,00 G
do. Hypoth.=B.	4	83,00 bzG
Meining. Creditbk.	4	95,60 bzG
do. Hypothekenbk.	4	
Niederlausitzer Bank	4	98,50 G
Norddeutsche Bank	4	166,50 G
Nordd. Grundkredit	4	51,60 bzG
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	94,50 bzB
Posen. Landwirthsch	4	71,75 G
Posener Prov.=Bank	4	114,00 G
Posener Spritaktien	4	54,25 bz
Preuß. Bank=Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	90,50 bzG
do. Centralbdn.	4	129,00 bzG
do. Hyp.=Spielh.	4	100,60 bz
Produkt.=Handelsbk	4	75,50 G
Sächsische Bank	4	116,50 bzG
Schaaffhaus. Bankv.	4	93,40 bzB
Schles. Bankverein	4	107,10 G
Südd. Bodenkredit	4	130,25 G

Industrie=Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	155,00 B
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Bauges.	4	65,75 bz
Dtsch. Eisenb.=Bau	4	4,75 bzB
Dtsch. Stahl= u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	66,50 bzG
Dortmunder Union	4	13,75 B
Egells Masch.=Akt.	4	32,50 G
Erdmannsd. Spinn.	4	33,50 G
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	61,50 bz
Gelsenkirch.=Bergw.	4	123,25 bzG
Georg=Marienhütte	4	96,00 bzB
Hibernia u. Shamr.	4	100,50 bzG
Immobilien (Berl.)	4	80,00 G
Kramsta, Leinen=F.	4	95,50 G
Lauchhammer	4	38,75 bz
Laurahütte	4	123,60 bz
Luise Tiefb.=Bergw.	4	64,25 bzB
Magdeburg. Bergw	4	
Marienhüt. Bergw.	4	74,00 bzG
Menden u. Schw. B.	4	84,90 G
Oberschl. Eis.=Bed.	4	59,25 bzG
Ostend	4	
Phönix B.=A. Lit. A	4	86,50 bzG
Phönix B.=A. Lit. B	4	
Redenhütte cons.	4	170,00 G
Rhein.=Nass. Bergw.	4	85,50 G
Rhein.=Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	25,00 G
Unter den Linden	4	
Wöhlert Maschinen	4	74,00 bzG

Eisenbahn=Stamm=Aktien.

Aachen=Mastricht	4	31,60 bz
Altona=Kiel	4	153,25 bz
Bergisch=Märkische	4	117,50 bz
Berlin=Anhalt	4	121,00 bzG
Berlin=Dresden	4	19,60 bzG
Berlin=Görlitz	4	21,60 bzG
Berlin=Hamburg	4	226,50 bz
Bresl.=Schw.=Frbg	4	109,00 bzB
Hall.=Sorau=Guben	4	23,00 bzG
Märkisch=Posener	4	28,25 bz
Magdeburg=Leipzig	4	
do. do Lit. B.	4	
Nordhausen=Erfurt	4	30,00 bzG
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	192,25 bz
do. Lit. B.	3½	154,00 G
Ostpreuß. Südbahn	4	53,75 bzG
Rechte Oderuferb.	4	146,00 bzG
Rhein=Nahebahn	4	20,90 bzB
Stargard=Posen	4½	101,75 bzG
Thüringische	4	168,90 bzB
do. Lit. B. v. St. gar.	4	96,50 bzG
do. Lit. C. v. St. gar.	4½	103,50 bzB
Ludwigsh.=Berbach	4	199,20 bzG
Mainz=Ludwigsh.	4	99,90 bzG
Weimar=Geraer	4½	51,50 bz
Albrechtsbahn	5	30,10 bz
Amsterd.=Rotterd.	4	127,25 bz
Aussig=Teplitz	4	213,50 bz
Böhm. Westbahn	5	98,25 bz
Brest=Grajewo	5	
Dux=Bodenbach	4	79,75 bzG
Elisabeth=Westbahn	5	81,25 bz
Kais. Franz Joseph	5	71,50 bz
Gal. (Karl Ludwig.)	5	119,30 bz
Gotthard=Bahn 80%	6	51,25 bz
Kaschau=Oderberg	5	55,75 bzG
Lüttich=Limburg	4	14,70 bz
Oestr.=frz. Staatsb.	5	
do. Nordw.=B.	5	301,00 bz
do. Litt. B.	5	334,50 bz
Reichenb.=Pardubitz	4½	58,70 bz
Kronpr. Rud.=Bahn	5	67,70 bz
Rjask=Wyas	5	
Rumänier	3½	53,50 G
do. Certifikate	4	53,00 G
Russ. Staatsbahn	5	136,50 G
do. Südwestbahn	5	60,25 bz
Schweizer Unionb.	4	29,00 bz
Schweizer Westbahn	4	21,60 bzG
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau=Prag	4	87,25 G
Warschau=Wien	4	261,60 bz

Eisenbahn=Stammprioritäten.

Berlin=Dresden	5	54,75 bzG
Berlin=Görlitzer	5	80,25 bzG
Halle=Sorau=Gub.	5	96,00 bzG
Hannover=Altenbek.	5	
do. II. Serie	5	
Märkisch=Posen	5	101,40 bzG
Marienb.=Mlawka	5	85,30 bzG
Nordhausen=Erfurt	5	96,00 bzG
Oberlausitzer	5	47,50 bzG
Oels=Gnesen	5	39,00 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	95,75 bzB
Posen=Creuzburg	5	70,40 bzB
Rechte Oderuf. Bahn	5	144,25 bz
Rumänische	8	
Saalbahn	5	
Saal=Unstrutbahn	5	
Tilsit=Insterburg	5	80,00 bzB
Weimar=Geraer	5	37,00 G

Staatsbahn=Aktien.

Brl.=Potsd.=Magd.	4	98,90 bzG
Berlin=Stettin	4½	114,10 bz
Cöln=Minden	6	146,50 bzB
Magd.=Halberstadt	6	146,40 bzG
Mgd.=Halbst. B. abg.	3½	88,20 bzG
do. B. unabg.	3½	88,50 B
do. C. do. abg.	4	122,30 bzG

Münster=Hamm	4	99,00 G
Niederschl.=Märk.	4	99,00 G
Rhein. St.=A. abg.	6½	157,90 bzB
do. neue 40 proc.	5	152,60 bzB
do. Lit. B. gar.	4	98,80 bz

Eisenbahn=Prioritäts=Obligationen.

Aach.=Mastricht	4½	
do. do. II.	5	100,00 B
do. do. III.	5	100,00 B
Berg.=Märkische I.	4½	101,00 G
do. II.	4½	101,00 G
do. III. v. St. g.	3½	91,20 bz
do. do. Litt. B.	3½	91,20 bz
do. do. Litt. C.	3½	88,50 G
do. IV.	4½	
do. V.	4½	101,00 G
do VI.	4½	103,00 G
do. VII.	4½	101,50 B
Aachen=Düsseldf. I.	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	100,00 G
do. Düss.=Elb.=Pr.	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortm.=Soest	4	
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	5	101,90 B
do. Ruhr=Cr.=K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
Berlin=Anhalt I.	4½	101,60 G
do. II.	4½	101,60 G
do. Litt. B.	4½	101,50 G
Berlin=Görlitz	4½	101,30 bzG
do. do. Litt. B.	4½	99,90 bz
Berlin=Hamburg	4	99,20 bzG
do. do. II.	4½	102,00 bz
do. do. III.	5	
Brl.=Ptsd.=M. A. B.	4	98,50 bzG
do. do. C.	4	98,50 bzG
do. do. D.	4½	101,50 bzG
do. do. E.	4½	
Berlin=Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	98,25 bzG
do. do. III.	4	98,25 bzG
do. IV. v. St. g.	4½	
do. VI. do.	4	98,25 bzG
do. VII.	4½	
Bresl.=Schw.=Freib.	4½	101,00 bzG
do. do. Litt. G.	4½	101,00 bzG
do. do. Litt. H.	4½	101,00 bzG
do. do. Litt. I.	4½	101,00 bzG
do. do. 1876	5	104,75 bz
Cöln=Minden IV.	4	98,60 bzG
do. do. V.	4	98,60 G
do. do. VI.	4½	100,50 G
Halle=Sorau=Guben	4½	102,20 G
do. do. C.	4½	102,20 G
Hannov.=Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch=Posener	4½	
Magd.=Halberstadt	4½	100,30 G
do. do. de 1865	4½	100,30 G
do. do. de 1873	4½	100,30 G
do. Leipz. A.	4½	101,75 B
do. do. B.	4	98,00 bzG
do. Wittenberge	4½	
do. do.	3	
Niederschl.=Märk. I.	4	99,10 G
do. II. a 62½ thlr.	4	
do. Obl. I. u. II.	4	99,50 B
do. do. III conv.	4	99,50 B
Oberschlesische A.	4	99,50 G
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	97,50 G
do. D.	4	98,50 bz
do. E.	3½	91,00 G
do. F.	4½	102,20 bzG
do. G.	4½	102,00 G
do. H.	4½	102,25 bzG
do. v. 1869	4½	
do. v. 1873	4	97,25 G
Oberschles. v. 1874	4½	102,00 G
Brieg=Neisse	4½	
do. Cos.=Oderb.	4	
do. do.	5	
do. Nied.=Zwgb.	3½	
do. Starg.=Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	4½	101,50 B
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Rechte=Oder=Ufer	4½	102,50 bz
Rheinische	4	97,50 G
do. v. St. gar.	3½	
do. v. 1858, 60	4½	100,60 G
do. v. 1862, 64	4½	100,60 G
do. v. 1865	4½	100,60 G
do. 1869, 71, 73	4½	100,75 B
do. v. 1874, 77	4½	99,90 G
Rh.=Nahe v. St. g.	4½	101,25 G
do. II. do.	4½	101,25 G
Schlesw.=Holstein	4½	
Thüringer I.	4	
do. II.	4½	
do. III.	4	
do. IV.	4½	
do. VI.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth=Westbahn	5	84,00 G
Gal. Karl=Ludwig I.	5	90,90 B
do. do. II.	5	88,00 bzB
do. do. III.	5	88,25 G
do. do. IV.	5	
Lemberg=Czernow. I.	5	76,80 G
do. II.	5	79,75 bz
do. III.	5	77,10 G
do. IV.	5	76,75 bzB
Mähr.=Schl. C.=B.	fr.	27,20 bz
Mainz=Ludwigsh.	5½	
do. do.	3	
Oesterr.=Frz.=Stsb.	3	374,50 bz
do. Ergänzsb.	3	362,30 bzG
Oesterr.=Frz.=Stsb.	5	103,20 bzG
do. II. Em.	5	103,20 bzG
Oesterr. Nordwest.	5	85,70 bz
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	84,40 bzG
do. Geld=Priorit.	5	
Kaschau=Oderb. gar.	5	74,40 bzG
Kronpr. Rud.=Bahn	5	79,75 G
do. do. 1869	5	78,70 G
do. do. 1872	5	78,70 bzG
Rab=Graz Pr.=A.	4	89,70 bzG
Reichenb.=Pardubitz	5	80,00 G
Südösterr. (Lomb.)	3	266,00 bzG
do. do. neue	3	266,00 bzG
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	94,90 G
Brest=Grajewo	5	85,50 G
Charkow=Asow g.	5	93,10 bz
do. in Lstr. a 20 40	5	90,00 G
Chark.=Krementsch.	5	93,25 G
Jelez=Orel, gar.	5	93,50 bz
Koslow=Woron. gar	5	98,25 G
Koslow=Woron. Ob.	5	82,00 G
Kursk=Chark. gar.	5	93,25 bzB
K.=Chark=As. (Obl.)	5	84,00 bzB
Kursk=Kiew, gar.	5	99,00 bzB
Losowo=Sewast.	5	81,00 B
Mosko=Rjäsan	5	102,50 G
Mosk.=Smolensk	5	94,60 bz
Schuja=Iwanow.	5	93,50 bz
Warschau=Teresp.	5	95,00 bzG
do. kleine	5	95,24 bz
Warschau=Wien II.	5	102,50 G
do. III.	5	101,30 G
do. IV.	5	98,75 bzG
Zarskoe=Selo	5	70,00 bzG

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. [E. Röstel] in Posen.